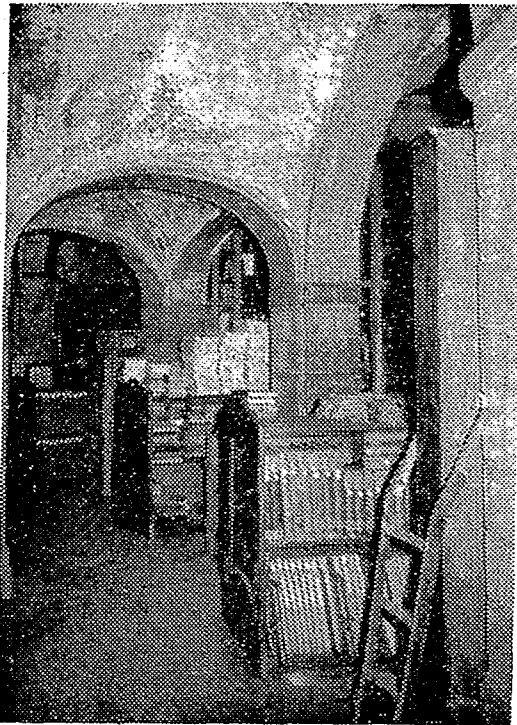
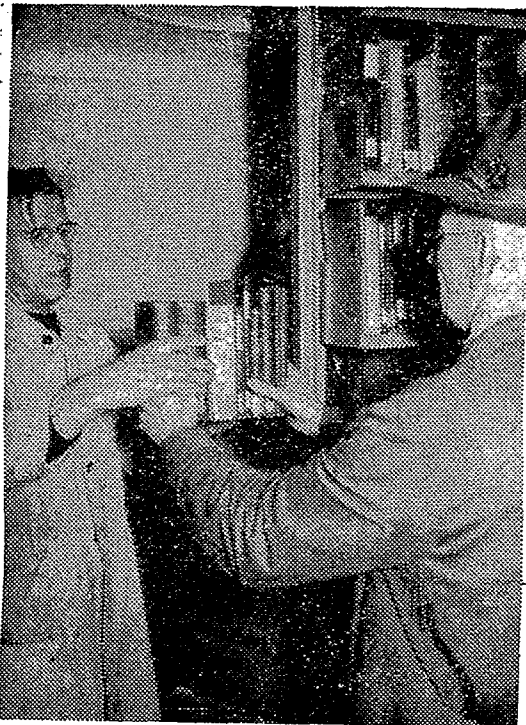


200 000 Bücher der Hochschulbibliothek ziehen um

Im neuen 12geschossigen Magazin Platz für 500 000 Bände — 10 Tage dauert das Einräumen

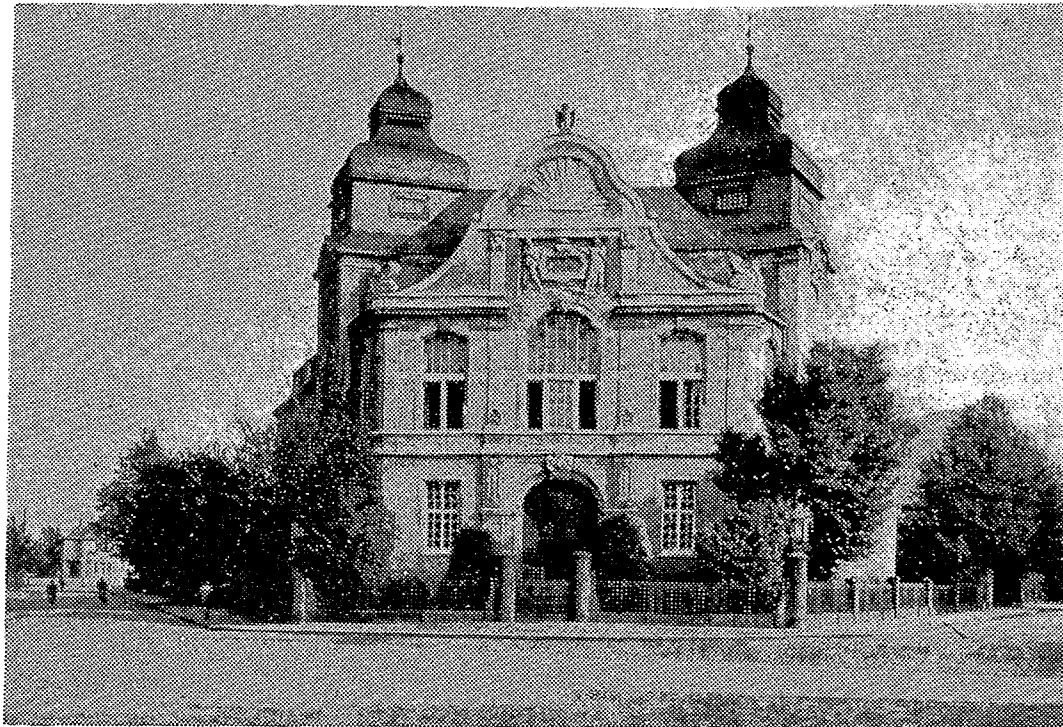


Im Gewölbe der alten Bibliothek



Ein Band nach dem andern wird ausgeräumt

Dem 20. März 1957 wird einmal in der wechselvollen Geschichte der Gießener Hochschulbibliothek einige Bedeutung beizumessen sein: An diesem Tage begann der große Umzug, die Ueberführung von rund 180 000 Büchern in das 12geschossige neue Magazin in der Bismarckstraße. Bibliotheksdirektor Dr. Schawe hat für den Transport einen regelrechten Feldzugsplan ausgearbeitet, der peinlich genau eingehalten werden muß, wenn der ganze Bestand nicht in ein heilloses Durcheinander geraten soll. Von der alten, im Kriege schwer zerschlagenen Bibliothek zum neuen Gebäude wurde zur Ueberbrückung des morastigen Baugeländes ein Knüppeldamm gelegt, auf dem jetzt der Lastwagen zwischen der Aus- und Einladestation hin- und herpendelt. Magazinbeamte sortieren die Bände jeweils in 50 Kisten ein, die in der Reihenfolge ihrer Numerierung auch wieder ausgepackt und in die Regale geschafft werden müssen.



So sah die Eingangsfront zur Hochschulbibliothek vor der Zerstörung aus

(Archiv)

Eine beträchtliche Schwierigkeit liegt darin, daß zum gegenwärtigen Zeitpunkt des Umzugs weit über 10 000 Bände ausgeliehen sind, und es gehört schon einiges Fingerspitzengefühl dazu, den entsprechenden Raum in den einzelnen Regalen abzuschätzen und freizuhalten, damit später nach ihrer Rückgabe keine Platzkomplikationen entstehen. Die Bände, die jetzt im Magazin Aufnahme finden, lagen bisher an verschiedenen Punkten verstreut. Dr. Schawe hat deshalb seinen Organisationsplan wesentlich darauf ausrichten müssen, die verstreuten Bestände organisch wieder zusammenzufügen. 120 000 Bände waren bereits geordnet, 60 000 bis 80 000 waren noch nicht katalogisiert und lediglich gruppenweise gelagert. Das Einräumsystem sieht vor, die Stockwerke gleichzeitig von oben und unten her aufzufüllen, wobei im Endeffekt ein Raum mit 200 000

Bänden belegt sein wird. Die mittleren Geschosse bleiben vorläufig frei.

Platz für 500 000 Bände

Insgesamt können im neuen Magazin 500 000 Bände untergebracht werden. Angesichts dieser gewaltigen Menge wird es niemanden verwundern, daß das markante Gebäude in sämtlichen 12 Stockwerken nichts anderes enthält als Bücherregale. Sie nehmen jeweils den Mittelteil der Räume ein; zwischen den Regalen und der Außenmauer ist ein Umgang mit den seitlichen Ablagetischen freigehalten. Die Stützen der Regale durchlaufen das Gebäude in seiner ganzen Höhe; aneinandergereiht, beläuft sich die Länge der Regale in jedem Geschoß auf 223 Meter. Selbstverständlich sind sämtliche Geschosse durch einen Aufzug verbunden.

Bekanntlich stellt das Magazin lediglich den



Hoch stapeln sich die Bücherkisten

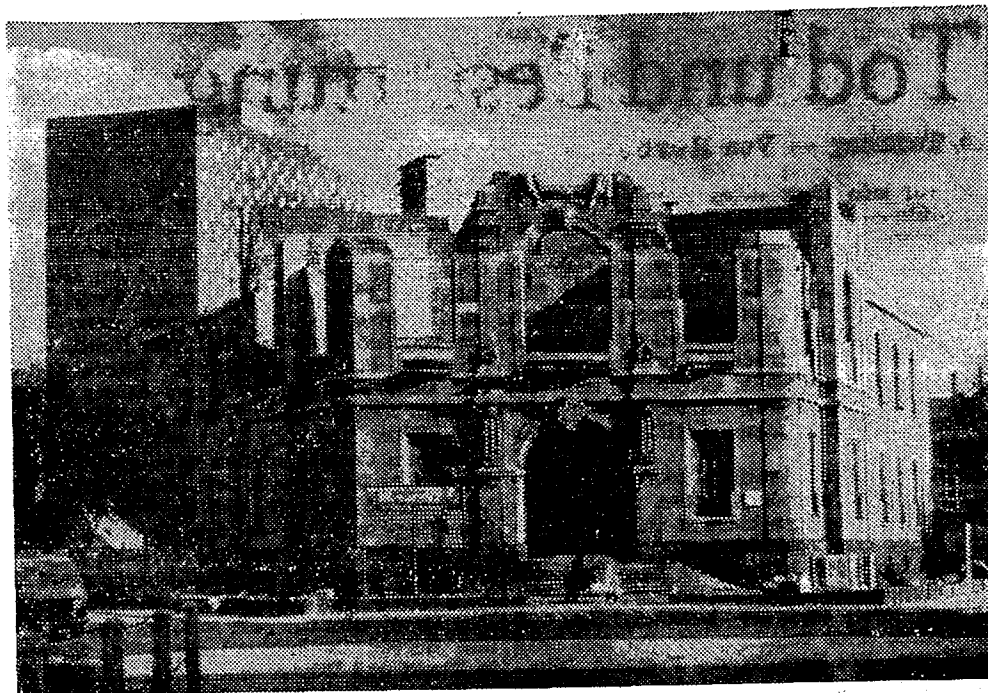


Ueber einen Knüppeldamm werden die Bücher zum neuen Magazin gefahren

ersten von vier Bauteilen dar; hinzu kommen jetzt noch der Verwaltungsbau, die Lesehalle und die Verbindungshalle mit der Ausleihe. Die Arbeiten am Verwaltungsbau sind bereits in Angriff genommen worden, und man rechnet damit, daß er bis zum Mai im Rohbau erstellt sein wird. Etwa zu diesem Zeitpunkt soll dann auch die alte Bibliothek endgültig abgerissen werden. Hier befinden sich einstweilen noch die Arbeitsräume der Buchbinderei und das Fotolabor. Bis zu ihrer Uebersiedlung in den künftigen Verwaltungsbau werden sie provisorisch im Gebäude der Ausleihe in der Ludwigstraße einquartiert, wo durch den Umzug einige Räume frei werden.

In drei Wochen wieder Ausleihe

10 Tage wird man benötigen, um wenigstens die geordneten Bände in das Magazin zu überführen. Die Gesamtdauer des Umzugs ist mit drei Wochen veranschlagt; danach kann die Ausleihe in der Ludwigstraße ihren Betrieb wieder aufnehmen. Dr. Schawe und seine Mitarbeiter sehnen den Tag herbei, an dem die



Hinter den Trümmern erhebt sich jetzt majestätisch das neue Magazin

Pläne von Regierungsoberbaudirektor Köhler für den gesamten Baukomplex verwirklicht sein werden. Wer die Verhältnisse kennt, unter denen die Magazinbeamten über 12 Jahre im Ruinenbau der alten Bibliothek arbeiten mußten, wird es ihnen nachfühlen können. Durch die Ausführung der Neubauten wird hier endlich ein gründlicher Wandel und damit die Voraussetzung für eine großzügige Neugestaltung im Bibliothekswesen der Gießener Hochschule geschaffen, wie sie dem Rang und der Bedeutung dieser Einrichtung entspricht.

Aus der Geschichte der Bibliothek

Der Umzug ins neue Haus darf wohl einmal zum Anlaß genommen werden, einen kurzen historischen Rückblick auf die wechselvolle Geschichte der Gießener Universitätsbibliothek und ihr Werden und Wachsen anzufügen. Eine im Jahre 1612 durch Landgraf Ludwig V. in Straßburg erworbene Sammlung wertvoller Bücher bildete den Grundstock der Gießener Bibliothek. Noch bis zum Anfang des 19. Jahr-

hunderts wurde sie im Universitätsgebäude aufbewahrt, bis hier die Räumlichkeiten angesichts des sich ständig vergrößernden Bestandes nicht mehr ausreichten. 1826 erfolgte die Verlegung in die ehemalige Kaserne auf dem Seltersberg und dann 1880 in das alte Universitätsgebäude am Brandplatz. Ihre endgültige Heimat sollte die Bibliothek dann in dem unter Baurat August Becker im Stil der damaligen Zeit geschaffenen Neubau zwischen Bismarck- und Keplerstraße finden, der im Jahre 1904 bezogen und feierlich seiner Bestimmung übergeben wurde. Es waren vor allem bedeutsame Stiftungen, wie etwa der Zuwachs durch die Senckenbergsche Bibliothek und die Vermächtnisse des Professors Johann Heinrich May des Jüngeren und Ludwig Koch, die der Gießener Hochschulsammlung eine immer stärkere, geistige Ausstrahlungskraft verliehen. Später kamen dann noch hinzu die Schmidtsche Stiftung, die Clemmsche Bibliothek, die Bradkesche Schenkung und die Heichelheimsche Stiftung. So war der Gesamt-

bestand im Jahre 1906 auf über 300 000 Bände, 1500 Handschriften und 550 Urkunden angewachsen.

Unersetzlich waren die Verluste, die durch Zerstörung des Bibliotheksgebäudes am 11. Dezember 1944 verursacht wurden: Das Magazin sank in Schutt und Asche, und etwa 530 000 Bände, darunter 300 000 Dissertationen, wurden ein Opfer der Spreng- und Brandbomben. Kleinere Teile, die nach auswärts verlagert waren, zum Glück auch die wertvolle Handschriftensammlung und die Inkunabeln, konnten über die Kriegsjahre hinweggerettet werden. Bis 1949 war der Bestand wenigstens wieder auf 70 000 Bände angestiegen, eine Zahl, die in den folgenden Jahren wieder um 100 000 Bände vergrößert wurde. Sicherlich wird aber noch geraume Zeit vergehen, ehe das letzte Regal im hochragenden Büchermagazin an der Bismarckstraße gefüllt und damit umfangmäßig der Bestand aus glücklichen Friedenszeiten wieder erreicht sein wird. rl



Gründliche Reinigung der Regale



Hier kommen die Bücher an ihren endgültigen Platz (Fotos: Schindler)